

grünes Kleid. Mit dem Februar tritt der unangenehme Herbst ein.

Ch. ist das südlichste Andenland mit dem Küstenstriche am Großen Ocean. Die Anden bilden hier eine einfache aber mächtig hohe Kette, deren Kamm Ch. von Argentina trennt. Die mittlere Kammhöhe beträgt 10,000'. Sie wird aber von einer großen Menge von Schneebergen und Vulkanen überragt, unter denen 9—10 noch thätig sind; erst 1867 bildete sich ein neuer im ewigen Schnee. Der Vulkan von Aconcagua (unter $32\frac{1}{2}^{\circ}$ Br.) mit 21,600' ist der höchste (der Tupungato 20,000'). Die Schneegrenze ist unter 33° bei 13,800', unter 41° bei 5640'. Der Westabhang sendet viele Seitenäste durch die Küstenebene hinab, zwischen denen aus jähen Schluchten sich brausende Bergströme stürzen, die jedoch Sommers feichte Bächlein werden. Ihre Thäler sind z. Th. mit prächtigen Wäldern und üppigen Wiesen bedeckt, häufig aber auch nackter Felsboden und Sandflächen. Zwischen diesen Felsenschlünden jedoch finden sich weite oasenartige Landstriche zerstreut, durch die der geschmolzene Gebirgsschnee zum Meere rinnt, und dieß sind die fruchtbaren und angebauten Stellen, welche auch die wenigen Städte, wie die Hauptstadt selbst, enthalten. Die Höhen sind oft kahle Steppen, z. Th. mit der dürren Cactusvegetation bedeckt, z. Th. aber gute Viehwaiden für die großen halbverwilderten Rinderheerden. Der Uebergang über die Cordilleren ist höchst schwierig, da nur gefährliche Saumpfade an den steilen Bergwänden neben furchtbaren Abgründen hinaufführen. Der neu entdeckte Paß von Antuco, 6460' h., scheint auch für Wagen passirbar. Im S. zieht die Andenkette landeinwärts, und es erhebt sich dicht am Seeufer ein niedriges bewaldetes Küstengebirge, 1500' h. mit Gipfeln bis 3150'.

Das Küstenland, das oft von schrecklichen Erdbeben (terremotos im Unterschied von leichten temblores) heimgesucht wird, ist im N. noch öde und regenlos, fast wie in Peru. Von Coquimbo an aber wird es gut